

Sonderdruck aus

DIE SPRACHE

Zeitschrift für Sprachwissenschaft

Band 37 · Heft 1

1995

Wiener Sprachgesellschaft

Harrassowitz Verlag

Der Name der Langobarden

[**Lang(a/o)-bardōz* 'die Langbärte', nicht 'die mit langen Barten Bewaffneten'.]

1. Der Name der Langobarden¹ ist zuerst bei Strabon (**Λαγκόβαροδοι* VII,1,3) und Velleius Paterculus (*Langobardi* II,106,2) bezeugt (Übersicht über die weiteren Quellen: LaN I, 451 ff.); die griechischen und lateinischen Belege auf *-oi* und *-i* deuten auf starke Flexion im Germanischen.² Das Ethnonym wurde bereits von Paulus Diaconus auf die offenbar stammesspezifische Barttracht bezogen (hist. Lang. I,9: *Langobardos ab intactae ferro barbae longitudine [...] appellatos*; vgl. Isid. etym. IX,2,95). Die dann vor allem von Bruckner (1895, 33 f.; 1907, 66 Anm. 2) und Much (z. B. 1896, 895 f.; 1915/16, 123 f.; 1967, 442) vertretene Deutung des Volksnamens **Lang(a/o)-bardōz*³ als 'die Langbärte' ist lautlich, morphologisch sowie semantisch einwandfrei und hat breite Zustimmung gefunden;⁴ es handelt sich wohl um eine Fremdbenennung.⁵

¹ Dieser Beitrag war ursprünglich als eine Art Zusatz zu einer Miscelle von Giuliano Bonfante (Titel: *La barba degli Indoeuropei*) gedacht, die nun nicht in dieser Zeitschrift, sondern andernorts erscheinen wird. – Bei meinen Ausführungen stütze ich mich auf bestehende Arbeiten zu einer in LaN II (S. VII) angekündigten *Kommentierten Bibliographie zur altgermanischen Namenkunde*, die anfänglich vom österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanziert worden ist. Die zitierten altgermanischen Namenbelege sind gesammelt in: LaN I–II.

² Neben dem Kompositum ist auch ein Simplex *Bardi* belegt, allerdings selten und erst in späteren Quellen, z. B. Epitaph für Droctulf (bei Paul. Diac. hist. Lang. III,19); Adam Brem. II,43 (Schol. 30 [28]); Helmold I,16, I,25 etc. Eine schwach flektierte Kurzform ist aus zwei (ab dem 8. Jahrhundert überlieferten) Toponymen aus dem Gebiet der nördlichen Lüneburger Heide zu gewinnen: *Bardanga(o)* u. ä. 'Bardengau' (Ilmenautal) sowie *Bardan-wich* u. ä. (neben *Bardewic* u. ä.), heute Bardowick (Belege: Förstemann II,1, 362 f.; vgl. weiter Meyer 1976, 53 f.). Ob mit dem ae. 'Prunknamen' *Heaðo-Beardan* 'Kampf-B.' (*Wiðsið* 49; *Beowulf* 2032, 2037, 2067) tatsächlich die Langobarden gemeint sind, ist nicht ganz klar (vgl. etwa Chambers/Wrenn 1959, 23 ff. [mit älterer Lit.]). Ein gewiß sekundärer *n*-Stamm zeigt sich schließlich in *Longbeardan* (*Wiðsið* 32).

³ Auf den Charakter des Fugenvokals gehe ich hier nicht ein. – In der jüngeren Forschung hat man darin (vor labialem Konsonanten) bewahrtes idg. **o* (Meid 1967, 19; Banta 1980, 28 ff.; Polomé 1994, 5) bzw. eine kombinatorische Variante [o] des Phonems (germ.) */a/ in unbetonter Stellung gesehen (Penzl 1967, 147; wäre nicht eher [ɔ] anzusetzen?) oder hat griechisch-lateinische bzw. keltische Lautsubstitution verantwortlich gemacht (Marchand 1959, 173 f.; Birkhan 1971, 31; van Coetsem 1977, 120 f.; 1994, 168).

⁴ S. etwa: Müllenhoff 1900, 462; Schönfeld 1911, 152; 1924, 686 f.; Langenfeld 1919/20, 306 („a nickname“); Schütte 1933, 140; Kuhn 1941, 84; Bach 1952/53, §

Dabei braucht man nun nicht unbedingt mit Helm (1946, 23 pass.) oder Hauck (1955, 211 ff.) an kultische Hintergründe zu denken: ein besonderes Outfit (Kleidung, Accessoires, Frisuren, Bartformen etc.) kann und konnte zu allen Zeiten in 'profan-soziologischer' Weise Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe signalisieren (bzw. als informelle Norm die Gruppenidentität festigen). Daß Sozietäten (exogen) nach auffälligen bzw. charakteristischen Trachten benannt werden, ist in der altgermanischen Ethnonymie nicht ungewöhnlich, wie etwa **Armilausi* (*Armalausi* Tab. Peut. 4,2; *Armi-* Laterc. Veron. 13,23 etc.) 'die Ärmellosen (Träger von ärmellosen Kriegsgewändern)' (Much 1893, 75; vgl. Isid. etym. XIX,20,28), *Hasdingi* Cassiod. var. IX,1,2 (Ἰαστιγγου Cass. Dio LXXI,11,6 etc.), das mit aisl. *haddr* m. 'Frauenhaar' (< urgerm. **hazda-*), ae. *bunden-heord* Adj. 'mit (hoch-) gebundenem Haar' (*Beowulf* 3151) etc. zu verknüpfen ist, oder *Helusii* Tac. Germ. 46,4 'die Hüllen-, Deckenleute' (Nedoma 1997, 39 ff.) belegen, ferner – falls tatsächlich mit Birkhan (1967, 138 ff.) als **Hapþōz* 'die (strubbelig) Behaarten' (< idg. **kazd^h-to-*) zu fassen (abwägend dazu: Neumann 1981, 377 f. [mit Lit.]) – auch *Chatti* (Χάττοι Strab. VII,1,3 etc.).⁶

2. Man hat den Benennungsbegriff auch in einer stammesspezifischen Waffe gesucht. Eine entsprechende denominale Bildung, und zwar zu urgerm. **sahsa-* n. 'Messer, Kurzschwert', stellt etwa der (gegenüber der Ableitungsgrundlage um ein *n*-Suffix vermehrte) Volksname der *Saxones* (Σάξονες Ptol. II,11,7 etc.) dar. Hingegen ist der

262,d; Schramm 1954, 118; Schwarz 1956, 192; Wenskus 1961, 104; Lloyd/Springer 1988, 488. Abwägend bereits: Grimm 1880, 478 f. – Daß es sich um ein episches Kompositum bzw. einen 'Prunknamen' handelt (so Bremer [1900, 949 f.] bzw. Schütte [1930, 129]), liegt indessen aus semantischen Gründen (urgerm. **langa-* 'lang') nicht unbedingt nahe. – Auch die Annahme einer übertragenen Bedeutung (Jensen 1966, 246: 'the long or tall men'; Nikonov 1990, 41: 'Lange [Erhabene]') hat wenig für sich.

⁵ Bruckner (1907, 66 Anm. 2; zustimmend u. a.: Schulze 1910, 805/128) nimmt an, der Name sei von den benachbarten Sachsen geprägt worden, denen Widukind von Corvey Kurzbärtigkeit nachsagt (*prolixior barba, et haec contra morem antiquum* [*Res gestae Saxonicae* II,36; im Rahmen einer Beschreibung Ottos I.]). Ob Bruckner mit seiner (an sich geistreichen) These das Richtige trifft, muß freilich offen bleiben: zu wenig wissen wir letztlich über die Formen der Barttracht in alter Zeit. Indessen scheinen die Germanen allgemein auf Bartpflege bzw. Bartstutzen gewissen Wert gelegt zu haben (vgl. etwa Guðmundsson 1911–1913, 171 ff.; Kellermann 1966, 102; Leube 1988, 344), so daß die Distanzbezeichnung 'Langbärte' nicht unbedingt von den Sachsen stammen muß.

⁶ Ob hingegen die Friesen nach einer besonderen Haartracht benannt worden sind (zu vergleichen wäre afries. *frīslē, frēsle* f. 'Haar, Haarlocke' etc.), bleibt doch recht fraglich (s. jüngst Neumann 1996, 3 f. [mit Lit.]).

Franken-Name – die lateinischen und griechischen Belege lassen auf ursprünglich starke Flexion im Germanischen schließen (*Franc-i** Pa-neg. XI [III], 5, 4 etc., Φραγγ-οι Iulian. or. I, 34 d etc.; *Francones* ist aus altgermanischer Zeit nicht belegt) – kaum von einem Wort für Speer abgeleitet: offenbar ist umgekehrt ae. *franca* m.n., aisl. *frakka* f.ōn (*frakki** m.n) ursprünglich ‘die fränkische Waffe’ (vgl. aisl. *peita* f.ōn ‘eine Art Speer’, eigentlich ‘die Waffe aus Poitou’); dem Ethnonym liegt wohl ein Adjektiv **franka-* etwa ‘kühn, kampfbegierig’ (fortgesetzt in anorw. *frakkr* ‘mutig’, nyno. *frak(k)* ‘stark, rasch, trefflich, tauglich’, nisl. *frakkur* ‘mutig, frech’, aschwed. *frakker* ‘rasch, ansehnlich’ etc.?)⁷ zugrunde. (Zum Franken-Namen vor allem Tiefenbach 1973, 54 ff.; vgl. weiter zuletzt Pfeifer et al. 1993, 370; Beck 1995, 373 f. [mit Lit.].)

Was den Langobarden-Namen betrifft, verfängt jedenfalls eine Deutung als ‘die mit langen Barten Bewaffneten’ (so u. a.: Erdmann 1890, 77 f.; Kögel 1893, 7 f.; Solmsen 1922, 105 f.) nicht, und zwar sowohl aus morphologischen als auch aus realkundlichen Gründen. Zum einen kann dem Ethnonym das *n*-Suffix der (Sekundär-)Bildung ahd. *barta* f.ōn ‘(Streit-)Axt’ (: *bart* m.a ‘Bart’; vgl. Meid 1967, 96) schwerlich abhanden gekommen sein, und zum anderen scheinen, soweit sich aus den archäologischen Funden erkennen läßt, bei den Langobarden Kampfbeile nie besonders gebräuchlich gewesen zu sein (vgl. zuletzt Menghin 1985, 80).

3. Bei Paulus Diaconus ist ferner ein anderer, älterer Name der Ethnie überliefert: *Win(n)ili* (hist. Lang. I, 1 etc.), wohl ein von der Verbalwurzel urgerm. **wenn-* (z. B. in ahd. *winnan* ‘sich abmühen, streiten, kämpfen, wüten, toben’) gebildetes Nomen agentis etwa ‘Kämpfer’ (zum Suffix: Meid 1967, 86 f.);⁸ im Hinblick darauf haben Laistner (1892, 25 f.: *Langobardi* entspreche mhd. **altkempfe*) und Knobloch (1985, 392 f.: **Landa-Bardi* als ‘Flachland-Kämpfer’) auch im Hinterglied des Langobarden-Namens einen dementsprechenden Ausdruck sehen wollen. Dies bleibt allerdings zweifelhaft: ein **barda-* ‘Kämpfer’ < idg. **b^hord^ho-* (o. ä.) stünde völlig isoliert (derartige Bildungen sind weder in den germanischen noch in den übrigen indogermanischen Sprachen zu belegen),⁹ und daß es sich bei den beiden

⁷ In seiner Monographie über die germanischen Primäradjektiva hat Heidermanns (1993, 210) diese Möglichkeit anscheinend nicht in Betracht gezogen.

⁸ Aus methodischen Gründen kaum annehmbar ist Muchs Deutung des Ethnonyms als ‘die wütenden Hunde’ (unter Hinweis darauf, daß nhd./dial. [bair.] *winnend*, *winnig* „mit vorliebe von wütenden hunden gebraucht“ sei [1924, 109 f.]).

⁹ Auch das Verbalabstraktum aisl. *bar-dagi* m.n ‘Schlag, Kampf’ (: *berja* ‘schlagen’; vgl. aisl. *spur-dagi* m.n ‘Frage’ : *spyrja* ‘fragen, aufspüren’ etc.) gehört ersichtlich in einen anderen Zusammenhang.

Volksnamen um Synonyme handelt, ist keineswegs zwingend: so etwa könnte man an ein Gegenüber von Selbstbenennung **Winnilōz* und Fremdbenennung **Lang(a/o)bardōz* denken.

Literatur

- Bach 1952/53 = Adolf Bach, Deutsche Namenkunde I, 1–2: Die deutschen Personennamen (Heidelberg ²1952–1953).
- Banta 1980 = Frank G. Banta, Proto-Germanic short *o*. In: Michigan Germanic Studies 6 (1980), 17–39.
- Beck 1995 = H. Beck, Franken: Philologisches: Namenkundliches. In: RGA ²IX, 3/4 (1995), 373–374.
- Birkhan 1967 = Helmut Birkhan, Das gallische Namenselement **cassi*- und die germanisch-keltische Kontaktzone. In: Beiträge zur Indogermanistik und Keltologie. Fs. Julius Pokorny, ed. Wolfgang Meid (= IBK 13; Innsbruck 1967), 115–144.
- Birkhan 1971 = Helmut Birkhan, Die „keltischen“ Personennamen des boiischen Großsilbers. In: Die Sprache 17 (1971), 23–33.
- Bremer 1900 = Otto Bremer, Ethnographie der germanischen Stämme. In: Grundriß der germanischen Philologie, ed. Hermann Paul et al. III (Straßburg ²1900), 735–950.
- Bruckner 1895 = Wilhelm Bruckner, Die Sprache der Langobarden (= Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker 75; Straßburg 1895 = Berlin 1969).
- Bruckner 1907 = Wilhelm Bruckner, Über den Barditus. In: Fs. zur 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner (Basel 1907), 65–77.
- Chambers/Wrenn 1959 = R. W. Chambers/C. L. Wrenn, Beowulf (Cambridge ³1959).
- van Coetsem 1977 = Frans van Coetsem, On linguistic substitution. Germanic proper names in foreign language traditions. In: Lexicologie. Fs. F. de Tollenaere, ed. P. G. J. van Sterkenburg et al. (Groningen 1977), 115–122.
- van Coetsem 1994 = Frans van Coetsem, The Vocalism of the Germanic Parent Language. Systemic Evolution and Sociohistorical Context (= Untersuchungen zur vergleichenden Grammatik der germanischen Sprachen 4; Heidelberg 1994).
- Erdmann 1890 = A. Erdmann, Über die Heimat und den Namen der Angeln (= Skrifter utgifna af Humanistiska Vetenskapssamfundet i Upsala 1,1; Upsala 1890).
- Förstemann II = Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch II,1–2: Orts- und sonstige geographische Namen, bearb. Hermann Jellinghaus (Bonn ³1913–1916 = München 1966).
- Grimm 1880 = Jacob Grimm, Geschichte der deutschen Sprache I–II (Leipzig 1880 = Hildesheim 1970).
- Guðmundsson 1911–1913 = Valtýr Guðmundsson, Bart. In: RGA ¹I (1911–1913), 171–173.
- Hauck 1955 = Karl Hauck, Lebensnormen und Kultmythen in germanischen Stammes- und Herrschergenealogien. In: Saeculum 6 (1955), 186–223.
- Heidermanns 1993 = Frank Heidermanns, Etymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektive (= Studia Linguistica Germanica 33; Berlin–New York 1993).

- Helm 1946 = Karl Helm, *Wodan. Ausbreitung und Wanderung seines Kultes* (= Gießener Beiträge zur deutschen Philologie 85; Gießen 1946).
- Jensen 1966 = Knud B. Jensen, *Considerations on Some Germanic Tribe-Names*. In: *Proceedings of the Eight International Congress of Onomastic Sciences*, ed. D. P. Blok (= *Janua Linguarum*, Ser. Maior 17; The Hague-Paris 1966), 243-246.
- Kellermann 1966 = Volkmar Kellermann, *Germanische Altertumskunde. Einführung in das Studium einer Kulturgeschichte der Vor- und Frühzeit* (= *Grundlagen der Germanistik* 1; Berlin 1966).
- Knobloch 1985 = Johann Knobloch, *Der Name der Langobarden*. In: *Gießener Flurnamen-Kolloquium 1984*, ed. Rudolf Schützeichel (= *BzN N.F.*, Beih. 23; Heidelberg 1985), 391-394.
- Kögel 1893 = Rudolf Kögel, *Rez. Laistner 1892*. In: *AfdA* 19 (1893), 1-11.
- Kuhn 1941 = Hans Kuhn, *Hadbarden und Hadraumer*. In: *Namn och bygd* 29 (1941), 84-116.
- Laistner 1892 = Ludwig Laistner, *Germanische Völkernamen*. In: *Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte N.F.* 1 (1892), 1-57.
- LaN I-II = Hermann Reichert, *Lexikon der altgermanischen Namen* (= *Thesaurus Palaeogermanicus* 1; Wien 1987-1990). I: Text. II: Register, erstellt von Robert Nedoma/Hermann Reichert.
- Langenfelt 1919/20 = Gösta Langenfelt, *On the Origin of Tribal Names*. In: *Anthropos* 14/15 (1919/20), 295-313.
- Leube 1988 = Achim Leube, *Materielle und geistige Kultur. Stammesgebiete im 1. und 2. Jahrhundert: Tracht und Schmuck*. In: *Die Germanen. Geschichte und Kultur der germanischen Stämme in Mitteleuropa*, ed. Bruno Krüger et al. (= *Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der DDR* 4). I: *Von den Anfängen bis zum 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung* (Berlin ⁵1988), 336-346.
- Lloyd/Springer 1988 = Albert L. Lloyd/Otto Springer, *Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen I* (Göttingen-Zürich 1988).
- Marchand 1959 = James W. Marchand, *Names of Germanic Origin in Latin and Romance Sources in the Study of Germanic Phonology*. In: *Names* 7 (1959), 167-181.
- Meid 1967 = Wolfgang Meid, *Wortbildungslehre* (Berlin 1967) [= Hans Krahe, *Germanische Sprachwissenschaft* III].
- Menghin 1985 = Wilfried Menghin, *Die Langobarden. Archäologie und Geschichte* (Stuttgart 1985).
- Meyer 1976 = G. Meyer, *Bardowick*. In: *RGA* ²II (1976), 53-54.
- Much 1893 = Rudolf Much, *Die Südmark der Germanen*. In: *PBB* 17 (1893), 1-136.
- Much 1896 = Rudolf Much, *Rez. Bruckner 1895*. In: *GGA* 158 (1896), 888-904.
- Much 1915/16 = R. Much, *Langobarden*. In: *RGA* ¹III (1915/16), 123-125.
- Much 1924 = Rudolf Much, *Balder*. In: *ZfdA* 61 (1924), 93-126.
- Much 1967 = Rudolf Much, *Die Germania des Tacitus*, ed. Wolfgang Lange/Herbert Jankuhn (Heidelberg ³1967 [¹1937]).
- Müllenhoff 1900 = Karl Müllenhoff, *Deutsche Altertumskunde IV: Die Germania des Tacitus* (Berlin 1900).
- Nedoma 1997 = Robert Nedoma, *Die nordischen Fabelvölker bei Tacitus, Germania* 46,4. In: *Die Sprache* 37 (1995 [1997]), 31-53.
- Neumann 1981 = G. Neumann, *Chatten: Philologisches*. In: *RGA* ²IV (1981), 377-378.

- Neumann 1996 = G. Neumann, Friesen: Philologisches: Name. In: RGA ²X,1/2 (1996), 2–5.
- Nikonov 1990 = V. A. Nikonov, Völkernamen. In: BzN N.F. 25 (1990), 16–49. [Erstveröffentlichung in russischer Sprache: 1970.]
- Penzl 1967 = Herbert Penzl, The Phonemic Interpretation of Early Germanic Names. In: Papers in Linguistics. Fs. Léon Dostert, ed. William M. Austin (= *Janua Linguarum, Ser. Maior* 25; The Hague–Paris 1967), 145–148.
- Pfeifer et al. 1993 = Wolfgang Pfeifer et al., Etymologisches Wörterbuch des Deutschen I–II (Berlin ²1993).
- Polomé 1994 = Edgar C. Polomé, Proto-Germanic and the Reconstruction of Proto-Indo-European. In: NOWELE 23 (1994), 3–40.
- Schönfeld 1911 = M. Schönfeld, Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen (Heidelberg 1911 = 1965).
- Schönfeld 1924 = [Moritz] Schönfeld, Langobardi. In: RE XII,1 (1924), 677–687.
- Schramm 1954 = Percy Ernst Schramm, Herrschaftszeichen und Staatssymbolik. Beiträge zu ihrer Geschichte vom dritten bis zum sechzehnten Jahrhundert I (= Schriften der Monumenta Germaniae historica 13,1; Stuttgart 1954).
- Schulze 1910 = Wilhelm Schulze, Etymologisches. In: Sb. Kgl. Preuß. Akad. Wiss. 1910 (Berlin 1910), 787–808. – Wieder in: Ders., Kl. Schr. (Göttingen ²1966), 111–130.
- Schütte 1930 = Gudmund Schütte, Ethnische Prunknamen. In: ZfdA 67 (1930), 129–139.
- Schütte 1933 = Gudmund Schütte, Our Forefathers. The Gothonic Nations II (Cambridge 1933).
- Schwarz 1956 = Ernst Schwarz, Germanische Stammeskunde (Heidelberg 1956).
- Solmsen 1922 = Felix Solmsen (/Ernst Fraenkel), Indogermanische Eigennamen als Spiegel der Kulturgeschichte (Heidelberg 1922).
- Tiefenbach 1973 = Heinrich Tiefenbach, Studien zu Wörtern volkssprachiger Herkunft in karolingischen Königsurkunden (= Münstersche Mittelalter-Schriften 15; München 1973).
- Wenskus 1961 = Reinhard Wenskus, Stammesbildung und Verfassung (Köln–Graz 1961).

Korrekturzusätze:

1. Die Anm. 1 erwähnte Miscelle Giuliano Bonfantès ist erschienen in: Studi italiani di filologia classica, Ser. 3, 14,1 (1996).
2. Allgemein zu Typologie und Verteilung von kaiserzeitlichen bzw. völkerwanderungszeitlichen Äxten in Mitteleuropa (ad 2., Schluß): Grzegorz Kieferling, Bemerkungen zu Äxten der römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. In: Beiträge zu römischer und barbarischer Bewaffnung in den ersten vier nachchristlichen Jahrhunderten, ed. Claus von Carnap-Bornheim (= Veröffentlichung des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg, Sonderbd. 8; Lublin–Marburg 1994), 335–356.

Institut für Germanistik
an der Universität Wien
Dr. Karl Lueger-Ring 1
A-1010 Wien

E-Mail: Robert.Nedoma@univie.ac.at

Robert Nedoma